

The book cover features a stylized illustration of an underwater scene. At the top, a light blue wavy band represents the surface, with two small fish (one orange, one blue) swimming near it. Below this, the title is printed in a clean, sans-serif font. The author's name is centered below the title. The main illustration depicts a large, detailed fish with a blue body and white wavy patterns, swimming towards the left. It has a green dorsal fin and a large green tail. Several smaller orange and blue fish are scattered around it. The background consists of light blue wavy lines representing water currents, with small white bubbles. At the bottom, there are stylized coral and seaweed in orange and blue. A blue circular logo with the word 'GABRIEL' is positioned in the lower right corner.

Das kleine Lexikon des Glaubens

STEPHAN SIGG

GABRIEL

Stephan Sigg, Jahrgang 1983, aufgewachsen in Rheineck (Ostschweiz), studierte Theologie in Chur und lebt heute in St. Gallen und ist als Journalist und Autor sowie in der Aus- und Weiterbildung von ReligionslehrerInnen tätig. Inzwischen hat er bei Gabriel mehrere Bücher für Kinder und Jugendliche veröffentlicht.

Mehr unter: www.stephansigg.com

Susanne Göhlich, geboren 1972 in Jena, studierte Kunstgeschichte in Leipzig. Neben dem Studium gestaltete sie Plakate und zeichnete. Seit 2004 arbeitet sie als freie Grafikerin und Illustratorin in Leipzig.

Mehr über unsere Bücher, Autor*innen und Illustrator*innen auf:
www.gabriel-verlag.de

Vorwort

Was genau wird eigentlich an Ostern gefeiert? Glauben die Christen in Wahrheit an drei Götter? Und warum prangt an den Autos mancher Christen ein Fisch-Aufkleber?

Wie gut weißt du über den christlichen Glauben Bescheid? Manches hört sich für dich vielleicht kompliziert an oder ist total verwirrend. Schluss mit Kopfzerbrechen! In diesem Buch findest du alle Antworten, einfach und alltagsnah erklärt. Du kannst mit diesem ABC dein Wissen testen und erweitern. Von A bis Z werden die zentralen Begriffe des christlichen Glaubens erläutert. Dabei erfährst du zum Beispiel, wie die Kirche entstanden ist, warum es die Bibel gibt und welche Bedeutung die kirchlichen Feste und Bräuche haben. Du lernst die christlichen Glaubensinhalte und auch Personen kennen, die für das Christentum wichtig waren.

Die Begriffe sind eine Auswahl. Selbstverständlich hätte man noch weitere Begriffe hinzufügen können. Ich habe die Beispiele so ausgewählt, dass die wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens erklärt werden und gleichzeitig möglichst viele Fragen, die mir Kinder immer wieder mal gestellt haben, beantwortet werden.

Ich wünsche dir viel Spaß mit dem Lexikon des Glaubens!

Stephan Sigg



Abendmahl: Wer in eine andere Stadt zieht, feiert mit seinen Freunden meistens ein Abschiedsfest. Er möchte mit allen, die ihm wichtig sind, noch einmal Zeit verbringen und sich von ihnen verabschieden. Auch Jesus kam mit den > Jüngern zusammen, bevor er zum Tode verurteilt wurde. Dieses Abschiedessen wird Abendmahl genannt. In der Bibel wird erzählt, was geschah: Jesus nahm das Brot, dankte Gott dafür, brach es und gab seinen Jüngern davon. Dann nahm er den Weinkelch, dankte Gott dafür und reichte auch diesen den Jüngern. Sie aßen und tranken miteinander. Jesus gab den Jüngern den Auftrag, sich auch nach seinem Tod zu treffen und miteinander in Erinnerung an ihn Abendmahl zu feiern. »Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich mitten unter ihnen«, versprach er. Das machen die Christen bis heute. Sie feiern im Gottesdienst das Abendmahl und denken dabei an Jesus, seinen Tod und seine > Auferstehung. Evangelische Christen verwenden Hostien oder richtiges Brot für das Abendmahl, bei den Katholiken essen die Gläubigen > Hostien.





Advent: Wie bereitest du dich auf große Feste vor? Meist gibt es in den Tagen zuvor eine Menge zu tun: Die Wohnung putzen und dekorieren, einen Kuchen oder andere Leckereien backen und Verwandte und Freunde einladen. Weihnachten ist für die Christen ein ganz besonderes Fest, deshalb bereiten sie sich vier Wochen lang darauf vor. Advent kommt aus dem Lateinischen und heißt »Ankunft«. Damit ist die Ankunft von Jesus auf der Welt gemeint, seine Geburt. Die Adventstage sind eine Zeit des Wartens. An jedem Adventssonntag wird eine weitere Kerze am Adventskranz angezündet. Die Kerzen zeigen, dass Weihnachten näher rückt. »Warum dauert es noch so lange bis Weihnachten?«, fragst du dich vielleicht manchmal Anfang Dezember. Im Advent geht es auch darum, sich gerade damit auseinanderzusetzen: Wie gehe ich mit meiner Ungeduld um? Auf was warte ich eigentlich?

Allerheiligen/Allerseelen: Wie viele > Heilige gibt es? Wahrscheinlich einige Hunderte. So genau weiß es niemand. Deshalb feiern die Katholiken am 1. November eine Art »Sammelfest«. Sie gedenken aller Heiligen, die es je gegeben hat. Einen Tag später, am 2. November, besuchen die Menschen auf dem Friedhof die Gräber ihrer verstorbenen Verwandten und Freunde. Sie denken an die Verstorbenen. Sie glauben, dass diese jetzt bei Gott sind und dass es ihnen gut geht. Manche besuchen bereits am 1. November die Gräber und »feiern« Allerseelen einen Tag früher. Denn anders als der 2. November ist dieser in vielen Gegenden ein Feiertag.



Altar: In jeder Kirche steht vorne ein besonderer Esstisch. An diesem Tisch wird das > Abendmahl gefeiert. Es ist der Altar. In alten Kirchen ist er manchmal mit kostbaren Schnitzereien verziert. Die Altäre in evangelischen Kirchen sind meistens schlichter gehalten. Es gibt Altäre aus Holz und auch aus Stein. Der Altar erinnert an den Tisch, an dem sich Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Abendmahl versammelt hat. Deshalb gehen die Christen heute sehr respektvoll mit dem Altar um. So sind auf dem Altar nur die Gegenstände zu finden, die für den Gottesdienst und das Abendmahl benötigt werden – er dient nicht als Ablage für normale Gebrauchsgegenstände und es wird auch nicht gerne gesehen, wenn sich jemand am Altar abstützt oder anlehnt. Manche Gläubige halten so etwas für ziemlich respektlos.





Altes Testament: Kennst du Mose, König David oder Jona und den Fisch? Sie haben etwas gemeinsam: Diese Geschichten sind alle im Alten Testament zu finden. Dieser Teil der Bibel wird auch »Erstes Testament« genannt. Er beinhaltet die ältesten biblischen Geschichten. Manche sind schon über zweitausend Jahre alt. Die meisten wurden zuerst viele Jahre lang weitererzählt: die Mütter und Väter ihren Kindern, diese gaben sie wiederum ihren Kindern weiter. Irgendwann wurden sie aufgeschrieben, und zwar auf Hebräisch. Diese Sprache ist ganz anders als Deutsch. Sie hat sogar andere Schriftzeichen. Als man die Geschichten ins Deutsche übersetzte, war das gar nicht so einfach. Denn manche hebräischen Wörter gibt es auf Deutsch gar nicht. Man kann also nicht alles 1 : 1 übersetzen. Der zweite Teil der Bibel heißt > Neues Testament. Es ist jünger als das Alte Testament.

Amen: Was machen deine Eltern, wenn sie eine Diskussion beenden wollen? Manche sagen »Basta!« – Schluss, aus, vorbei. Auch Gebete haben so etwas wie einen offiziellen Abschluss: Amen! Schon in der Bibel kommt dieses Wort vor. Es bedeutet so viel wie »So ist es!« oder »Wahrlich!«. Wenn jemand sein Gebet mit einem »Amen« beendet, bekräftigt er damit alles, was er vorher gesagt oder gedacht hat. Aber Achtung: Mit einem Zauberspruch hat das nichts zu tun! Ob ein Gebet wirkt, hängt nicht davon ab, ob am Schluss das Wort »Amen« hinzugefügt wird. Wenn du ein eigenes Gebet formulierst, muss nicht zwingend ein »Amen« vorkommen.



Apostel: Die Apostel heißen auch > Jünger. Das sind die zwölf engsten Freunde von Jesus. Eigentlich waren es ursprünglich zwölf: Aber Judas hat Jesus verraten, deshalb wird er nicht mehr mitgezählt. Später kommen noch andere Apostel hinzu, zum Beispiel Paulus.



Aschermittwoch: Wer sich heute die Hände oder ein T-Shirt wäscht, verwendet Seife oder Waschmittel. Man braucht nur die Wasch- oder die Geschirrspülmaschine einzuschalten – und schon ist alles wieder sauber! Früher griffen die Menschen zu Asche, um ihre Kleidungsstücke zu reinigen. War der »Aschermittwoch« ursprünglich ein großer Washtag? Nein, er ist das Ende der Fasnacht und der Anfang der Fastenzeit. An diesem Tag wird in der katholischen Kirche den



Menschen ein Kreuz aus Asche auf die Stirn gemalt. Dieses Zeichen macht darauf aufmerksam, dass wir alle sterblich sind und nach dem Tod wieder zu Staub zerfallen werden. Dieses Ritual soll aber nicht die Laune verderben – im Gegenteil: Es zeigt, dass das Leben kostbar ist.

Die Asche hat aber noch eine zweite Bedeutung: Die Fastenzeit ist auch eine Zeit der Reinigung. Die Menschen überlegen sich, was in ihrem Leben nicht so gut gelaufen ist oder was sie verbessern könnten. Sie »reinigen« sich von schlechten Gewohnheiten und Abhängigkeiten.

Auferstehung: > Ostern ist das Fest der Auferstehung von Jesus. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, ihm neues Leben geschenkt und damit den Tod besiegt.